



DEUTSCHE STAATSOPER  
BERLIN

CHORTAGE

1980/81



Sonnabend, 30. Mai 1981, 16.00 Uhr, Apollo-Saal

CHORTAGE  
DER DEUTSCHEN STAATSOPER  
BERLIN

IV. KONZERT

LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR  
(Chor des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR)

Dirigent:  
HELMUT KLOTZ

Solisten:  
JITKA KOVARIKOVA, Sopran  
HELMUT KLOTZ, Tenor  
ROLF HAUNSTEIN, Bariton  
WOLFGANG HOYER, Klavier

## I. SYNAGOGALMUSIK

1. Lochen ßomach libi (Lewandowski) – Chor  
aus Ps. 16 – Vertrauen zu Gottes Führung
2. Hamchabe eß haner (Alman) – Tenor und Chor  
Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbatabend, insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen.
3. Pißchuli (Sander) – Sopran, Bariton und Chor  
aus Ps. 118 – Ausdruck des Wunsches um Einlaß in die heilbringenden Pforten und zugleich des Dankes für göttliche Hilfe.
4. J'hi rozaun (Kussewitzki) – Tenor und Chor  
Im täglichen Hauptgebet wird der Hoffnung auf das Wiedererstehen des zerstörten Tempels Ausdruck gegeben mit der Überzeugung, daß das Judentum bestehen bleibt.
5. Adaunoj moloch (Alman) – Chor  
aus Ps. 93 – Von der Gewalt der Gewässer.
6. Ma towu (Zeira) – Bariton und Chor  
Huldigungsgesang nach Psalmenversen beim Eintritt in die Synagoge.
7. W'schomru (Nowakowski) – Chor a cappella  
Bibelzitat über die Würdigung des Ruhetages nach der Arbeitswoche.
8. Naarizcho (A. Dunajewski) – Tenor, Bariton und Chor  
Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen mit dem Bekenntnis seiner Einzigkeit.

## II. HEBRÄISCHE GESÄNGE UND JIDDISCHE FOLKLORE

*Konzertbearbeitungen von Werner Sander und Friedbert Groß*

1. Lomir sich iberbetn (Groß) – Sopran und Chor  
Nach einem Streit bittet ein Mädchen den Freund, nicht mehr böse und kein Narr zu sein. Er soll nicht an der Tür stehen bleiben, sondern sie ansehen und lächeln, mit ihr Tee trinken und sie küssen.
2. Her nor, du schejn Mejdele (Groß) – Chor  
Ein Mädchen wird gewarnt, einen armen Burschen zum Mann zu nehmen. Aber sie will gern für fremde Leute Wäsche waschen, mit Wasser und Brot vorlieb nehmen und auf einem Bündel Stroh schlafen, dafür aber mit dem Geliebten zusammen sein.

3. Du sollst nischt gehn mit kejn andere Mejdela (Groß) – Sopran und Chor  
Ein eifersüchtiges Mädchen will den Geliebten ganz für sich allein haben. Aber sie ist weit fort in der Fremde und sieht nicht, daß die Liebe, die mit einem Lächeln und einem Kuß begann, ihr völlig den Verstand geraubt hat.
4. A Briewele der Mammen (Groß) – Tenor und Chor a cappella  
Inständige Bitte einer Mutter an den über das Meer ausgewanderten Sohn, sie nicht zu vergessen und ihr jede Woche einen Brief zu schreiben, damit ihr Schmerz über das harte Schicksal der Trennung etwas gelindert wird.
5. A Semerl (Sander) – Sopran und Chor  
Ein heiteres Ghettolied, das mit einem Schuß Bitternis vom Bedeutungsunterschied der Speisen bei arm und reich erzählt. Brot war hier feines Gebäck – dort verdorrte Kruste, Fleisch entweder Geflügel oder nur Lunge und Innereien, Fisch – gefüllter Hecht oder gewässerter Salzhering, und Nachtmahl feinste Leckerbissen oder „gehackte Zores“ – Sorgen.
6. Al ß'fot (Sander) – Chor a cappella  
Das hebräische Lied will den jüdischen Menschen aus Verzweiflung und Kleinmut emporreißen. Statt den Kopf hängen zu lassen, soll er die Saat auswerfen und ein neues, verjüngtes Judentum aufbauen.
7. Din dan (Sander) – Chor a cappella  
Ein Aufbegehren gegen die fesselnde Kette des Antisemitismus enthält dieses hebräische Chorlied. Auf dem Amboß wird eine Zange geschmiedet, die die Fessel der Judenbedrückung lösen soll.
8. Fuhr a Choßidl zu dem Rebben (Sander) – Sopran und Chor  
Ein chassidischer Jüngling wird auf der Fahrt zu seinem Rabbi von einem Gewitter überrascht und findet Zuflucht in einem Dorfkretscham. Dort aber, gewärmt von einem Gläschen Branntwein, möchte er mit einem Mädchen anbandeln, das seine Geschenke – Halsband und Hut – wohl annimmt, ihn aber zurückweist und auf später vertröstet. Er kommt sich vor wie der „Hund in den neun Tagen“, der Zeit vor einem Fasttag, in der Fleischgenuß verboten ist.
9. Wie trinkt der Keißer Tee? (Sander) – Bariton und Chor  
In diesem jiddischen Scherzlied wird die majestätische Lebensart des Kaisers mit humorvoller Übertreibung verspottet. Der Tee wird ihm serviert, indem man ein Loch in einen Zuckerhut bohrt, heißes Wasser hineingießt und seine Majestät hat diese Mischung herauszulecken. Heiße Kartoffeln (Bulbes) schießt ein Kanonier durch eine Butterwand direkt in des Kaisers offenen Mund, und zur Nacht schleudert man ihn in einen mit Federn gefüllten Raum, vor dem drei Rotten Soldaten Aufstellung nehmen und laut „scha“ (still) schreien, damit niemand des Monarchen Ruhe störe.

*Leipziger Synagogalchor – 1962 von Oberkantor Werner Sander gegründet – seitdem pflegt das nunmehr einzige europäische Laienchorenensemble nichtjüdischer Bürger Synagogalgesänge in hebräischer Sprache und jiddische Folklore – Träger dieses Volkskunstensembles ist der Verband der jüdischen Gemeinden in der DDR – nach dem Tod Werner Sanders übernahm der Leipziger Operntenor Helmut Klotz diesen Chor – unter seiner Leitung Konzertreisen u. a. nach Prag und Brno – Messe-Sonderkonzerte im Leipziger Alten Rathaus – Konzerte im Rahmen der „Stunde der Musik“ – Gastkonzerte in vielen Großstädten der DDR – 1978 mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstensemble“ ausgezeichnet*

*Helmut Klotz – geboren in Oederan – 1954 bis 1959 Studien an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“, Dresden (zunächst Violoncello, später Gesang) – spielte bereits während des Studiums (1958/59) als Cellist in der Staatskapelle Dresden – wandte sich 1959/60 endgültig dem Gesang zu und debütierte als Tenor 1960 an den Landesbühnen Sachsen – 1961 Engagement an das Opernhaus Leipzig – daneben seit 1976 ständiger Gastvertrag mit der Staatsoper Dresden – gastierte auch mehrfach an der Deutschen Staatsoper Berlin – seine Dirigententätigkeit begann er (neben seinen Verpflichtungen als Opernsänger) 1972 mit der Berufung als künstlerischer Leiter des Leipziger Synagogalchores – Gastspiele führten ihn u. a. in die UdSSR, die VR Polen, die ČSSR, die SR Rumänien und die SFR Jugoslawien, nach Frankreich, Italien, Österreich, in die BRD und nach Südamerika*

Herausgeber: Deutsche Staatsoper Berlin  
Deutsche Demokratische Republik  
Redaktion: Horst Richter  
Druck: Deutsche Staatsoper Berlin  
(26) BG 015/114/81  
EVP: 0,30 Mark



